

IOM – Hromada Reconstruction Facility (HREF)

Stand: September 2026

Gemeindebasierter Wiederaufbau in der Ukraine

Partner	International Organisation for Migration (IOM)
Beschreibung	Das Vorhaben leistet einen Beitrag zu Wiederaufbauprozessen auf Ebene der Hromada (Verwaltungseinheit in der Ukraine, vergleichbar mit der den Verbandsgemeinde in Deutschland). Ziel ist es, die Resilienz konfliktbetroffener Gemeinschaften in der Ukraine zu stärken. Das Vorhaben verknüpft dabei den Wiederaufbau öffentlicher Versorgungsdienste mit gemeinschaftsbasierten Aktivitäten, sodass die Wiederherstellung der Infrastruktur und die Stabilisierung sozialer Strukturen partizipativ vorangebracht werden.
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Projektvolumen	48 Mio. EUR

Ausgangslage

Der andauernde Krieg in der Ukraine hat zu massiven humanitären Folgen geführt, darunter eine große Zahl von Vertriebenen und erheblichem Leid für die Zivilbevölkerung. Gleichzeitig zeigt sich, dass ukrainische Gemeinden (Hromada) die wesentlichen öffentlichen Versorgungssysteme und Dienstleistungen häufig nicht aus eigener Kraft aufrechterhalten oder rasch wiederherstellen können. Besonders relevant sind dabei Gesundheit, Erziehung und Bildung, Wasser-/Abwasser, Abfall sowie die Energieversorgung. Die schlechte Versorgung mit solchen Dienstleistungen stellt ein zentrales Hindernis für eine nachhaltige Rückkehr und lokale Integration dar.

Als zusätzliche Verschärfung wirkt die infrastrukturelle Schadenslage: Bereits vor dem Krieg hatten sehr große Teile der Bevölkerung keinen Zugang zu sicherer Wasserversorgung bzw. keinen Zugang zu zentraler Abwasserbehandlung. Durch Angriffe verursachte Stromausfälle verschärfen die Lage weiter, da viele betroffene Dienstleistungen in hohem Maße von einer kontinuierlichen Stromversorgung abhängen. Daraus ergibt sich eine unmittelbare Kopplung von Infrastrukturversagen, Versorgungsunterbrechungen und damit verbundenen Risiken für Gesundheit, Teilhabe und Stabilisierung vor Ort.

Neben den infrastrukturellen Problemen belastet die Vertreibung öffentliche Dienste zusätzlich und führt zu Ressourcenknappheit, verbunden mit einer deutlich erhöhten Nachfrage nach Wohnraum, Arbeitsstellen und humanitärer Unterstützung. Dadurch können Spannungen zwischen Bevölkerungsgruppen entstehen oder verstärkt werden, was wiederum die Voraussetzungen für nachhaltige Integration erschwert.



Baustelle eines neuen Gebäudes, Aufgenommen in der Region Chernivtsi, Ukraine 2024

Ansatz

Das Vorhaben unterstützt den Wiederaufbau auf Ebene der Hromada. Im Zentrum steht ein partizipativer Planungs- und Umsetzungsansatz: Die Gemeinde priorisiert Bedarfe und setzt daraus konkrete Wiederaufbauvorhaben um.

Dafür werden auf Hromada-Ebene sogenannte Recovery Councils eingerichtet oder gestärkt. Diese sind die Plattform, in der lokale Behörden und andere lokale Akteure gemeinsam planen und Entscheidungen vorbereiten.

Bei der Planung wird großer Wert auf eine datengestützte Herangehensweise gelegt. Ergebnis des Planungsprozesses sind von den Hromada verabschiedete Planungsdokumente, die eine Priorisierung von Infrastrukturinvestitionen beinhaltet. Auf dieser Grundlage finanziert das Projekt durchschnittlich zwei Investitionen je Hromada, beispielsweise Neubau, Rehabilitation oder Verbesserung von kommunaler Infrastruktur (je nach Bedarf etwa im Gesundheits-, Bildungs-, WASH, Energie- oder Abfallbereich).

Zusätzlich wird der Kapazitätsaufbau bei lokalen zivilgesellschaftlichen Organisationen (CSOs) unterstützt. CSOs werden finanziell und durch Beratung bei Themen wie Mittelbeschaffung, Projektmanagement und Nachhaltigkeitsplanung begleitet, damit sie den Prozess wirksam mittragen und begleiten können.

Das Projekt wird in jeweils zwei vom Krieg betroffenen Hromada in den folgenden Regionen (Oblasten) durchgeführt: Chernihiv, Kiev, Sumy, Kirovohrad, Poltava, Vinnyzja, Lviv, Ivano-Frankivsk, Zakarpattia, Chernivitsi und Kharkiw.

Wirkung und Zukunftsperspektive

Das Modul zielt darauf ab, Wiederaufbau so anzustoßen und zu unterstützen, dass er von den Hromadas gesteuert wird. Das soll die Gemeinden in die Lage versetzen, ihre eigenen Prioritäten für den Wiederaufbau und die Versorgung der Bevölkerung planmäßig umzusetzen. Dadurch wird die Resilienz der Hromadas gestärkt, also die Fähigkeit, mit künftigen Belastungen besser umzugehen und notwendige Dienstleistungen verlässlich wieder aufzubauen und aufrechtzuerhalten.

Ein zentraler Bestandteil der Wirkung ist, dass die im Projekt erarbeiteten Sanierungs- und Wiederaufbaupläne nicht nur als kurzfristige Projektgrundlage dienen, sondern in die kommunale Planung der Hromadas integriert werden. Konkret bedeutet das: Die Pläne sollen in den fünfjährigen Planungsstrategien der Gemeinden berücksichtigt werden. So wird sichergestellt, dass die Ergebnisse nach Projektende in der vorhandenen Verwaltungs- und Planungslogik weiterverfolgt werden können. Darüber hinaus unterstützt das Modul eine integrative und dauerhafte Lösung für konfliktbetroffene Gemeinden. Das umfasst nicht nur die Wiederherstellung von Infrastruktur und Diensten, sondern auch die Bedingungen, unter denen Menschen langfristig wieder zurückkehren oder vor Ort bleiben können. Wo Infrastrukturmaßnahmen umgesetzt werden, soll das Build-Back-Better-Prinzip Langlebigkeit unterstützen.

Herausgeber

KfW Bankengruppe

Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank

Palmengartenstraße 5–9
60325 Frankfurt am Main

Tel. +49 69 7431-9777

Fax +49 69 7431-2944

bastian.heil@kfw.de

www.kfw-entwicklungsbank.de

Bildnachweis

Bild Baustelle: KfW-Bildarchiv/Jonas Wrensch